

graphischer Verschiedenheit schlesischer und rheinischer Formen derselben Art noch weiter auszubauen, ferner nachzuweisen, wo und wie in den dazwischen liegenden Gebieten der Übergang solcher Formen in einander stattfindet.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Dezember-Sitzung 1908.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 7. Dezember abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, v. Versen, Krause, K. Neunzig, Schou, Koske, Haase, Jung, Schiller, v. Treskow, Ehmcke, Rörig, Schalow, Reichenow, Deditius, Heinroth.

Als Gäste die Herren G. Schulz, Schwarz, Detmers u. Frau Heinroth. Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst des kürzlich dahingegangenen Mitgliedes E. Ziemer, der durch seine ornithologischen Arbeiten auf seinem Gute Klein-Reichow in Pommern bekannt ist; speziell im Journal, den Monatsberichten und den Monatsheften hat er seine Resultate veröffentlicht. Die Anwesenden ehren das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Die Kassenrevisoren Herr Haase und Herr Jung bestätigen die Richtigkeit der Kassenführung. Da gegen die Entlastung des Kassenführers ein Einwand nicht erhoben wird, so spricht der Vorsitzende Herrn Deditius den Dank der Gesellschaft für seine Mühewaltungen aus.

Herr Reichenow macht die Mitteilung, daß der Vorstand eine Glückwunsch-Adresse zur 50 jährigen Jubilaeums-Feier der British Ornithologists' Union abgesandt habe, Herr Krause hatte die künstlerische Ausschmückung übernommen.

Nachdem die Herren Reichenow und Schalow die eingelaufene Literatur vorgelegt haben, berichtet Herr v. Lucanus über seine Vogelzugbeobachtungen in Rossitten während der ersten Oktoberhälfte dieses Jahres unter Verlage einer Anzahl von ihm selbst und von Herrn Heinroth aufgenommener Photographien.

Der Vortragende gibt eine Beschreibung der Beobachtungsstation Ulmenhorst mit seiner sehr günstigen Lage: ein übersichtliches Dünengelände an schmalster Stelle der Nehrung in der Nähe Rossittens. Kein Vogel kann ungesehen am Beobachter vorbeiziehen. Besonders günstig ist der Umstand, daß der Rossittener Wald hier aufhört: viele Vögel, wie Krähen, Tauben,

alle Singvögel, Raubvögel ziehen gerade gern über oder am Wald entlang; sodafs der Waldausläufer Ulmenhorst ein ausgezeichnete Beobachtungspunkt ist.

Der Hauptzug findet in den Vormittagsstunden gleich nach Sonnenaufgang bis gegen 11 Uhr statt. Mittags läfst der Zug nach oder stockt ganz. Nachmittags ist auch nur wenig Zug.

In Ulmenhorst wurden folgende Vogelarten beobachtet: Nebelkrähen, Dohlen, Saatkrähen, Eichelbeher, Tauben, Merlinfalkc, Sperber, gewöhnliche und Rauhfufsbussarde, Gänse, Drosseln, Stare, Rotkehlchen, Meisen, Buchfinken, Zeisige, Hänflinge, einige Bergfinken, Feld- und Heidelerchen, Goldhähnchen und Zaunkönige. Am 16. 10. die erste Alpenlerche auf einer der höchsten Dünen. — Verlauf des Zuges der einzelnen Arten:

Nebelkrähen ziehen einzeln oder in kleineren Trupps, dann aber mit weiten Abständen, meist eine lange, ununterbrochene Kette bildend. Man hat den Eindruck, dafs jedes Individuum für sich zieht und nur die gleichen Bedingungen die Vögel zusammenführt und ihr massenhaftes Auftreten veranlafst. Häufig dauert der Zug der Nebelkrähen stundenlang ohne Unterbrechung. Saatkrähen und Dohlen ziehen in einzelnen Scharen, eng zusammenfliegend. Tauben in kleineren Trupps von etwa 4—20 Stück, Raubvögel stets einzeln.

Die meisten kleineren Singvögel, wie Drosseln, Rotkehlchen, Finken, Zeisige, Meisen und Goldhähnchen scheinen nicht gern gröfsere Strecken auf ihrem Zuge zurückzulegen. Sie sieht man von Deckung zu Deckung fliegen. In den Dünen werden die einzelnen kleinen Baumgruppen und Büsche als solche Raststationen benutzt. Krähen, Tauben, Gänse, Raubvögel und Stare zogen ohne Unterbrechung über den Ulmenhorst hinweg. Man kann also wohl 2 Arten des Zuges unterscheiden: 1. den Dauerflug und 2. den Etappenflug. Die Geschwindigkeit aller Vögel, die im Etappenfluge wandern, ist erheblich gröfsere, als die der Dauerflieger.

Auf dem Zuge begriffene Vögel scheinen sich nicht um einander zu kümmern. Man sieht den Sperber friedlich neben Finken oder Tauben ziehen, ohne dafs jener irgend welche Raubgelüste verrät, oder diese die geringste Angst vor dem sonst so gefürchteten Räuber verraten. Auch um den Uhu kümmern sich die auf dem Zuge befindlichen Krähen oder Raubvögel wenig oder gar nicht. Der Zugtrieb scheint so gewaltig zu sein, dafs er alle anderen Triebe und Reflexe unterdrückt.

Höhe des Vogelzuges:

Bei klarstem und warmem Wetter niemals höher als etwa 150 bis höchsten 250 Meter beobachtet. Häufig bei klarem und warmem Wetter nur sehr spärlicher Zug. Dann drängte sich die Frage auf, ob die Vögel nicht vielleicht in den großen Gätteschen Höhen ziehen. Hiergegen sprechen aber folgende Erscheinungen:

1. Man hörte niemals aus großen Höhen Stimmen ziehender Vögel.
2. Die an solchen schlechten Zugtagen beobachteten wenigen Vögel waren stets nicht höher als etwa 150—250 Meter. Eine charakteristische und stets wiederkehrende Erscheinung, die man an guten Zugtagen immer beobachten konnte, war es aber, daß alle Vögel annähernd in derselben Höhe zogen. Es ist daher unwahrscheinlich, daß die wenigen Vögel, die man an Tagen mit schlechtem Vogelzug in der genannten Höhe wahrnimmt, so sehr von der eigentlichen Zugstrasse abweichen und so viel tiefer als ihre Artgenossen wandern sollten.
3. Zur Mittagszeit unterbrechen die Vögel den Zug. Man sah dann an guten Zugtagen zahlreiche Vögel, besonders Krähen, im Walde oder auf den Viehweiden rasten. An klaren, warmen Tagen mit geringem oder keinem Vogelzug waren auch zur Mittagszeit keine rastenden Vögel zu sehen. Würde an solchen Tagen aber ein Zug in höheren Regionen stattfinden, so müßten diese Vögel dann während ihrer Mittagspause sichtbar werden. Eine solche Erscheinung wurde aber niemals beobachtet. —

Die Höhe des Vogelzuges wird ferner von der Windstärke beeinflusst; starker Wind veranlaßt die Vögel zu niedrigem, oft nur kaum 1 Meter hohen Zuge. Aufser der Bewölkung muß also auch die Windstärke als ein wichtiger Faktor, die die Höhe des Vogelzuges bestimmt, angesehen werden.

Starker Sturm läßt den Zug völlig stocken.

Auch die Feuchtigkeit der Luft übt einen wesentlichen Einfluß auf den Zug aus. Wir hatten an einem Morgen mäßig trübes, ziemlich kühles, fast windstilles Wetter, aber die Luft war so feucht, daß unsere Kleidung in kurzer Zeit, ohne daß Regen fiel, stark durchnäßte. An diesem Tage war kein Vogelzug.

Dr. Thienemann hat jedoch an klaren Regentagen mit Sonnenschein starken Vogelzug beobachtet. Hiernach scheint also nasskaltes Wetter von den Vögeln unangenehm empfunden zu werden und sie zur Einstellung des Zuges zu veranlassen, während Feuchtigkeit in Verbindung mit Wärme dem Vogelzug nicht hinderlich erscheint.

Der Aufenthalt in Rossitten hat voll und ganz die Überzeugung erweckt, daß die Vogelwarte hier auf der richtigen Stelle steht, weil die kurische Nehrung nicht eine Raststation der wandernden Vögel ist, sondern eine wirkliche Zugstrasse. Man hat also hier die beste Gelegenheit, die Vögel auf ihrem Zuge zu beobachten und die vielseitigen, noch wenig geklärten Fragen betreffs des Verlaufs des Zuges eingehend zu studieren.

Am Schluß des Vortrages dankt Herr v. Lucanus Herrn Dr. Thienemann und dessen Frau Gemahlin für die so liebenswürdige Aufnahme auf der Vogelwarte.

Herr Heinroth weist im Anschluß an diesen Vortrag auf die Notwendigkeit der Anlage eines Vogelherdes bei Rossitten hin, nur durch einen solchen wäre es möglich, eine große Anzahl von Vogelindividuen zu beringen, bezüglich auf ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten geographischen Form zu prüfen.

Während Herr Rörig die Thienemann'schen Fluggeschwindigkeits-Angaben nicht verallgemeinern möchte und glaubt, daß die Krähen z. B. über das Meer bedeutend rascher fliegen als über den Wald, bemerkt Herr Reichenow, daß Oberförster Loos zu denselben Resultaten gekommen sei wie Thienemann.

Herr Schalow wendet sich hierauf gegen die in der Literatur unausrottbare, irrtümliche Angabe Gätke's, daß das Blaukehlchen den ganzen Frühjahrszug in 16 Stunden zurücklege; aus den Ausführungen des Herrn v. Lucanus gehe im Gegenteil hervor, daß derartige Gebüschvögel als „Etappenwanderer“ wohl mehrere Wochen dazu brauchen, um aus dem Winterquartier an den Brutplatz zurückzukehren.

Herr Heinroth wendet sich insofern gegen die Angaben des Herrn v. Lucanus, als dieser nur solche Gebüschvögel beobachtet hat, die vorwiegend am Tage ziehen und daher auch eine Deckung nicht gern aus den Augen lassen. Die Nachtwanderer dagegen, also auch das Blaukehlchen, fliegen anscheinend viel längere Strecken auf einmal, sie reisen im Schutze der Dunkelheit, brauchen also nicht an einzelnen ihnen zusagenden Örtlichkeiten zu „kleben“. Die im vorigen Jahre gelegentlich seiner Beobachtungen über den Vogelfang in Norditalien von Rörig gemachte Angabe, daß sich die Italiener nach den deutschen Wetterberichten insofern richten, als sie etwa 2 Tage nach dem Einsetzen klarer Witterung in Deutschland die Sylvien u. a. erwarten, bestätigt diese Annahme.

Herr Reichenow regt die Frage an, wie sich ziehende Vögel zu starkem Mitwind verhalten, und Herr v. Lucanus meint, daß jeder starke Wind von den Vögeln vermieden würde.

Im Gegensatz zu Herrn v. Lucanus hat Herr Dettmers beobachtet, daß viele kleine Vögel, insbesondere Meisen, auch auf dem Zuge eine entsetzliche Angst vor Raubvögeln haben. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich wohl so, daß die wandernden Raubvögel, insbesondere die Sperber, bis gegen Mittag hin nicht auf Beute ausgehen, wie auch die Magenuntersuchungen von Herrn Rörig ergeben haben. Da sie dann selbst nicht auf die Kleinvögel achten, so nehmen auch diese nicht viel Notiz von ihren Feinden. In den Nachmittagsstunden dagegen, die dem Nahrungserwerb gewidmet sind, tritt das Verhältnis von Räuber und Beute wieder in den Vordergrund.

Nach einer in der Ornithologischen Monatschrift (1908, S. 448) veröffentlichten Mitteilung des Herrn Pastor Bank ist am 4. Februar 1908 bei Ringelheim im Harz, Kr. Goslar, ein Exemplar von *Lanius meridionalis* Temm. geschossen worden. Herr

Schalow berichtet über diesen interessanten Fall des Vorkommens der genannten mediterranen Art. Er weist darauf hin, daß das betreffende Stück, sofern die Bestimmung richtig ist, das dritte Individuum dieser Spezies sein würde, welches im mittleren Europa nachgewiesen wurde. Denn die Angabe Gätkes (Vogelwarte, II. Aufl. 229) der Erlegung eines Stücks auf Helgoland bedarf der Bestätigung. Herr Schalow entsinnt sich nicht, einen *Lanius meridionalis* in der genannten Sammlung gesehen zu haben. Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein falsch angesprochenes dunkles, vielleicht auch etwas aberrantes Exemplar von *L. excubitor excubitor* L. Die beiden bis jetzt aus dem mittleren Europa bekannten Individuen wurden in England erlegt: bei Colchester am 3. Nov. 1875 (The Field, 13. Nov. 1875) und bei Drayton nahe Norwich im Dez. 1890 (Trans. Norf. and Norw. Nat. Soc. 1907, vol. VIII, Pt. 3). Bei den beiden vorgenannten Exemplaren wie bei dem von Ringelheim sind die Winterdaten der Erlegung insofern bemerkenswert, als *L. meridionalis* in den nördlichsten Gebieten seines Vorkommens, in Südfrankreich, nur in äußerst milden Wintern Standvogel sein, in härteren aber nach Spanien und Portugal streichen soll. Über das Mittelmeer nach Süden geht er bekanntlich nicht. Das im Harz erlegte Exemplar befindet sich in der Sammlung Kollibay's in Neifse und hofft Herr Schalow, dasselbe in einer der nächsten Sitzungen vorlegen zu können.

Herr Neunzig bemerkt hierzu, daß nach einer Angabe in der „Frankfurter Zeitung“ der Hesperidenwürger bei Frankfurt sogar gebrütet [! ?] habe, und erwähnt ferner als Gegenstück dazu, daß in Norwegen Mönchsgasmücken ständig überwintern.

Herr Rörig macht die Mitteilung, daß nach der „Tägl. Rundschau“ der Kriegsminister eines außerdeutschen Staates in Hinblick auf die drahtlose Telegraphie die Aufhebung der Prämie auf Falken angeordnet habe.

Dr. O. Heinroth.

Bericht über die Januar-Sitzung 1909.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. Januar abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, v. Versen, le Roi, K. Neunzig, Bünger, Koske, Haase, Schiller, Jung, Krause, v. Treskow, Rörig, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Deditius, Heinroth.

Als Gäste die Herren Emmerichs, Reschke und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende berichtet zunächst den Dank der British Ornithologists' Union für die Glückwunschartikel und teilt aus einem Briefe des Herrn Reiser-Sarajewo mit, daß Bosnien zur Zeit ein grosses Militärlager darstelle, in dem ornithologisch nicht

viel zu machen sei. Schon im September sank die Temperatur bedeutend, die Tauben zogen sehr früh ab, und seltene Wintergäste, darunter *Oidemia fusca* und *Cygnus olor*, trafen ein. Von Herrn Hantzsch-Plauen ist die Nachricht eingetroffen, daß er seine Reise nach der Baffins-Bai bis zum Sommer verschiebt.

Herr Reichenow bespricht die eingelaufene Literatur, und Herr Deditius gibt ein längeres, kritisch beleuchtetes Referat über B. Hoffmanns „Kunst und Vogelgesang“, woran sich eine längere Discussion zwischen dem Referenten und den Herren Reichenow, Schiller, v. Lucanus, Rörig, Büniger, Heinroth und Schalow schließt. Insbesondere wird dabei die Frage erörtert, ob die besseren Singvögel (z. B. Schara) im Stande sind, jeweilig neue Strophen zu erfinden, oder ob sie nur durchaus feststehende Touren haben. Herr Schalow betont besonders, daß beim Verständnis, bezüglich zum Erkennen von Vogelstimmen durchaus nicht das Musikverständnis des Beobachters maßgebend sei.

Herr Heinroth berichtet hierauf die wichtigeren ornithologischen Ereignisse und Erwerbungen des Berlin. Zool. Gartens. Zum ersten Male lebend eingeführt wurden *Agapornis nigrigenis*, *Prionoteles temnurus*, *Coccytes glandarius*, *Dicrurus cineraceus*, *Melanotis caerulescens*, *Myiadestes obscurus*, *Sitta cinnamomeiventris*, *Argya malcolmi*, *Trochaloxypterus ningpoense*, *Pyrenestes coeruleus*, *Fringilla maderensis* und *teydea*, *Certhia sparverioides*, *Columba phaeonota*, *Zenaidura carolinensis*, *Limnobaenus fuscus*, *Chauna derbyana*, *Rhea darwini*, *Casuaris papuanus*, sowie ein blauhalsiger Strauß vom Zambesi-Gebiet. Ferner sind von selteneren Arten *Deroptilus accipitrinus* und *Saxicola stapania* hinzugekommen. Außer einer ganzen Anzahl speciell für die spätere anatomische Untersuchung wichtiger Entenmischlinge sind auch Kreuzungen von Turteltaube und Haustaube, sowie von Lachtaube und Haustaube vertreten. Erstere stammen aus Wien, wo ein Liebhaber diese Tiere seinen Fliegetauben beigelegt, aber die Erfahrung gemacht hat, daß sie in der Herbst-Zugzeit auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Ein Gleiches beobachtete der Vortragende auch bei einer *Turtur turtur*, die er von einem freifliegenden Lachtauben-Paare erbrüten und aufziehen ließ. Auch im vergangenen Jahre hatte das alte *Vultur monachus*-Paar wieder gebrütet, das nach 50—51 tägiger Brutzeit ausgeschlüpfte Junge verschwand aber am folgenden Tage wieder spurlos. Die freifliegenden *Lampronessa sponsa* haben sich bedeutend vermehrt, ein wiederholter Versuch, ein Gelege durch eine wilde *A. boscas* ausbrüten und aufziehen zu lassen, endete wieder damit, daß die letztere sich der ausgeschlüpfen Jungen nicht annahm, sondern auf den leeren Eierschalen noch eine Zeit lang sitzen blieb. *A. boscas* reagiert nach Ansicht des Vortragenden also nicht mit dem „Führungsinstinkt“ auf die durch junge Brautenten hervorgerufenen optischen und akustischen Sinneseindrücke. Auf die

diesjährigen Zuchtresultate von drei Paaren *Aix galericulata*, die sich freifliegend bisher gut gehalten haben, darf man gespannt sein.

An den Vortrag schließt sich eine von den Herren Reichenow und Schalow geführte Diskussion speciell über die Auffassung des erwähnten „Führungsinstinktes“ und über den Umstand, daß Nesthöhlen suchende Brautentenweibchen des öfteren in Schornsteinen verunglücken.

Herr Neunzig berichtet von einer geglückten Zucht von *Agapornis nigrigenis*, wodurch das Jugendkleid dieser Art bekannt geworden ist und wobei sich herausgestellt hat, daß diese Vögel nicht, wie es die verwandten Formen (auch *Loriculus!*) zu tun pflegen, das Nestmaterial im Bürzelgefieder in die Höhlung tragen, sondern sie bedienen sich dabei ausschließlich des Schnabels. Herr Neunzig schließt mit einigen Bemerkungen über den Nestbau der Beutelmeise. Dr. O. Heinroth.

Bericht über die Februar-Sitzung 1909.

Verhandelt Berlin, Montag den 1. Februar abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, v. Dallwitz, v. Versen, Koske, K. Neunzig, Schou, Jung, K. Kothe, Freiherr Geyr v. Schweppenburg, v. Treskow, Ehmcke, Schalow, Reichenow, O. Neumann, Heinroth.

Als Gäste die Herren Miethke, P. Kothe, Schwarz, Detmers und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Anschließend an die Protokoll-Verlesung fügt Herr Reichenow zu dem in voriger Sitzung von Herrn Heinroth bei der Stockente erwähnten „Führungsreflex“ hinzu, daß von einem solchen, der durch bestimmte akustische und optische von den Küken ausgehenden Eindrücke ausgelöst werde, schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil z. B. ein Milan, der Enteneier erbrütet habe, die Jungenten bemutterte und mit Fleischstückchen stopfen wollte. Herr Heinroth verteidigt seine Ansicht damit, daß sich Nesthocker und Nestflüchter ganz verschieden verhalten, bei ersteren ist ein genaues Erkennen der Jungen eigener Art nicht nötig, da in der Natur Verwechslungen nicht zu befürchten sind. Der Kuckuk z. B. hat seinen Nestparasitismus auf diese Unkenntnis der Nesthocker-Eltern begründet, bei den Nestflüchern komme daher ähnliches nicht vor.

Die Herren Schalow und Reichenow legen hierauf die eingegangene Literatur vor, und ersterer berichtet aus einem Briefe des Herrn O. Reiser-Sarajewo, daß an der serbischen Grenze im Januar 3 *Anser albifrons* erlegt worden sind. Desgleichen legt er eine stark beschädigte Uhu-Schwinge vor, die Herr Reiser einem geschossenen Uhu entnommen hatte: die Feder hatte, um

180° ihrer Längsaxe gedreht, in der Haut gesteckt und so ihren Träger stark belästigt.

Herr v. Dallwitz schildert die Vogelsammlung des märkischen Provinzialmuseums und tadelt, daß die Sammlung nicht nur unvollständig, sondern auch dunkel und unübersichtlich sei. Die Etikettierung sei ganz mangelhaft und die ganze Anordnung verfehlt.

Herr P. Kothe, technischer Mitarbeiter dieses Institutes, bestätigt die Ausführungen des Vorredners, die Schuld liege nicht an ihm und dem Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung Herrn Dr. Solger, dieser habe es an Eingaben an das Direktorium nicht fehlen lassen.

Herr Schalow pflichtet Herrn Kothe und v. Dallwitz vollkommen bei. Das Gebäude sei zwar architektonisch ein Meisterwerk, für Museumszwecke aber durchaus ungeeignet, die Direktion schein für die zoologische Seite gar kein Verständnis zu haben.

Herr Reichenow gibt folgende Berichtigungen zum Katalog der Collection v. Erlanger: „Bei der großen Wichtigkeit, die dieses Werk für gegenwärtige und besonders für zukünftige Benutzer der wertvollen Sammlung hat, ist zur Vermeidung von Irrtümern die genaue Bestimmung der aufgeführten Arten von um so größerer Bedeutung. Auch bin ich selbst deshalb im hervorragenden Mafse beteiligt, als ein großer Teil der Sammlung nach dem jähen Tode des verdienstvollen Forschers von mir bestimmt worden ist. Der Bearbeiter des Katalogs, Herr Hilgert, ist nun einigen meiner Bestimmungen nicht beigetreten. Diese Widersprüche in der von mir gegebenen Übersicht des nachgelassenen Teiles der Sammlung und den Angaben des Katalogs aufzuklären, erforderte eine Nachprüfung der betreffenden Stücke. Da sich mir bei Bearbeitung neuerer afrikanischer Sammlungen Gelegenheit bot, habe ich einige dieser Nachprüfungen vorgenommen, wozu mir Frau Baronin v. Erlanger das Material freundlichst zur Verfügung gestellt hat, und ich gebe nachstehend das Ergebnis:

No. 488 Seite 183 des Katalogs: *Cisticola chiniana simplex* Heugl.

Ich hatte diese Vögel (J. f. O. 1905, 715) als *chiniana* (A. Sm.) aufgeführt, indem ich die in meinen „Vög. Afr. III. S. 547“ bereits als zweifelhaft behandelte Form *simplex* Heugl. einzog. Die Nachprüfung hat bestätigt, dass die abessinischen Vögel nicht von den ostafrikanischen getrennt werden können; dagegen hat die Untersuchung einer schönen Reihe südafrikanischer Stücke, die mir aus dem Transvaal-Museum in Pretoria vorlagen, gelehrt, daß eine Kapländische Form abgesondert werden muß. Die Vögel aus dem Kaplande (Grahamstown) und Pondoland unterscheiden sich von der nördlicheren aus Natal, Transvaal, Rhodesia, aus Ost- und Nordost-Afrika durch schärfere schwarzbraune

Strichelung auf der Oberseite, besonders auf dem Oberkopf, durch lebhafter rotfarbenen verwaschene Unterseite und dadurch, daß die Oberschwanzdecken braunschwarzen Mittelfleck haben und die schwarze Schwanzbinde nur über die Innenfahne läuft, die Außenfahne hingegen freiläuft, wie bei *C. semifasciata*. Auf diese Form ist der Name *Cisticola magna* J. Gd. (Birds Australia III. T. 41] zu beziehen, die dortige Abbildung gibt den Vogel sehr getreu wieder. No. 488 muß somit *C. chiniana* heißen.

No. 702 *Bradornis griseus pumilus* Sharpe, 703 *Bradornis griseus neumanni* n. sp. und 704 *Bradornis griseus erlangeri* Seite 250 und 251 des Katalogs.

Die von mir (J. f. O. 1905, 679) als *Bradornis griseus* bestimmten Vögel sind im Katalog als *B. g. pumilus* aufgeführt. Das wäre nur in dem Falle angängig, wenn der Unterschied von *pumilus* und *griseus* nachgewiesen würde. Bisher ist es noch nicht erfolgt, und *pumilus* kann vorläufig nur als synonym mit *griseus* behandelt werden, wie das in „Vög. Afr.“ II. S. 438 geschehen. Ich hatte dann (J. f. O. 1905, 680) eine Anzahl Vögel aus dem Arussi-Galla-, Gurra- und Somaliland wegen der sehr kurzen Flügel als *B. griseus erlangeri* bezeichnet, aber an diese Form wegen ihres auffallenden Vorkommens zwischen den langflügeligen abessinischen und ostafrikanischen *griseus*, zum Teil auch Vorkommens an denselben Örtlichkeiten mit *griseus*, Zweifel geknüpft. Hr. Hilgert sondert nun diese *B. g. erlangeri* in zwei Formen, indem er die nördlichen Vögel (No. 7037—67) wegen ihres auffallend kurzen Schnabels als *neumanni* unterscheidet. Allerdings haben ja 26 der 31 Vögel den zierlichen Schnabel, aber 6 Stücke und zwar von Gurra, Garre-Livin und Arussi-Galla, also aus den verschiedenen Gegenden des für *neumanni* angenommenen Verbreitungsgebiets, haben den normalen Schnabel von *erlangeri*. Dazu kommt, daß die Schnabelgröße bei allen *Bradornis* ungemein variiert. Ich hatte (J. f. O. 1887, 62) auch von den langflügeligen *griseus* eine Form wegen des ungemein kleinen Schnabels als *microrhynchus* unterschieden, mich aber nach Untersuchung größeren Materials, das die bedeutenden Schwankungen der Schnabelgröße bewies, veranlaßt gesehen, die Form wieder einzuziehen. Es sind das Schwankungen individueller Natur, vielleicht auch durch örtliche Verhältnisse bedingt, die sich aber nicht zu subspezifischer Sonderung benutzen lassen. Als Beispiel sei nur auf das Abändern unseres Rebhuhns hingewiesen oder, obwohl der Vergleich ferner liegt, auf den Hasen. Der stärkere und grauere Waldhase ist meistens recht gut von dem schwächeren und gelberen Feldhasen zu unterscheiden; es wird aber niemand einfallen, beide artlich zu sondern. Die Form *Bradornis griseus neumanni* kann ich sonach nicht anerkennen, halte sogar, wie bereits bemerkt, auch die Sonderung der kurzflügeligen Form *erlangeri* für schwach begründet.

No. 717 Seite 255 des Katalogs: *Alseonax minimus djamdjamensis* Neum.

Die Stücke 7180—94 waren von mir (J. f. O. 1905, 683) als *Alseonax murinus pumilus* bestimmt. Herr Hilgert hat sie hingegen als *djamdjamensis* gedeutet. Die Nachprüfung hat ergeben, daß meine Bestimmung richtig war. Die Vögel gehören zweifellos zu *pumilus*. Ob die Form *djamdjamensis* damit etwa zusammenfällt, könnte nur durch Vergleichung des Typus festgestellt werden, erscheint aber wenig wahrscheinlich, denn nach der von Neumann gegebenen Beschreibung soll sich *djamdjamensis* durch den blassen, stark ins Gelbliche ziehenden Ton der Oberseite unterscheiden, den *A. m. pumilus* niemals zeigt.

No. 717 des Katalogs muß somit den Namen *pumilus* Rchw. bekommen.

No. 765 Seite 272 des Katalogs: *Laniarius funebris lugubris* (Cab.).

Herr Hilgert trennt die Nummern 7640—49, die ich gleich den Nummern 7618—39 als *L. funebris* bestimmt, weil sie auf dem Unterkörper heller sind als die weiter nördlich gesammelten Vögel und bezieht sie, allein nach dem Vorkommen schließend, auf *L. lugubris* (Cab.). Das ist unrichtig. Der Typus von *L. lugubris* ist gerade ein recht dunkler Vogel. Ich habe aber bereits in „Vögel Afrikas II. S. 574“ darauf hingewiesen, daß *L. funebris* in dem grauen Ton des Gefieders wie in der Größe nicht unbedeutend abändert. Die Weibchen sind im allgemeinen kleiner und heller, recht alte Männchen sehr dunkel. Solche dunklen Vögel kommen ebensowohl in Abessinien wie im Süden von Deutsch-Ostafrika (z. B. von Fülleborn in Idunda gesammelt) vor. Die Nummern 7640—49 im Katalog sind also auf *Laniarius funebris* zu beziehen.

No. 912 auf Seite 324 des Katalogs: *Eurystomus afer aethiopicus* Neum.

Die Nummern 9143—49 hatte ich als *Eurystomus rufobuccalis* bestimmt, Herr Hilgert deutet sie auf *aethiopicus*. Ich halte nach erneuter Prüfung meine Bestimmung aufrecht, finde überhaupt keinen Unterschied zwischen *aethiopicus* und *rufobuccalis*. Bei Vögeln im frischen Gefieder ist die Unterseite stärker veilchenrot angefliegen als bei solchen im abgetragenen Gefieder, und auch die Wangen zeigen oft einen geringen veilchenroten Anflug.

Hierbei möchte ich noch bemerken, daß ich auf Grund einer mir vorliegenden Reihe von einigen zwanzig Bälgen auch die Form *Eurystomus gularis neglectus* Neum. (siehe Kat. No. 913 S. 325) nicht anerkennen kann. Alte Vögel haben ausnahmsweise einen blauen Anflug auf den Oberschwanzdecken und mittelsten Schwanzfedern.“ Rchw.

Herr Reichenow bespricht hierauf eine eigenartige *Bradornis*-Art vom Rio-Campo (Span. Congo), die er *Br. sylvia* benennt. Vom Altai legt er einige auffallend hell gefärbte *Turdus*

viscivorus vor, die ganz der von v. Erlanger in Tunis gesammelten *T. v. deichleri* entsprechen.

Herr Neumann geht auf die *Treron*-Frage ein und bemerkt, daß man zwischen geographischen Formen nicht von „Bastarden“ sondern nur von „Übergängen“ sprechen dürfe. Herr Heinroth weist darauf hin, daß die Altai-Misteldrosseln sämtlich vor der Mauser erlegt und die Federn sehr stark abgenutzt seien, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Herbstvögel mit unserer deutschen Form identisch sind, nur ist im Altai und in Tunis die Abnutzung des Gefieders stärker als bei uns.

Herr Neunzig geht auf einige eigenartige Vögel ein, Leinzeisige mit gelber Brust, die offenbar Mischlinge von *Acanthis linaria* und *Chrysomitris spinus* sind, er erhielt ein solches Tier von einem Liebhaber, nachdem es in Gefangenschaft gemausert hatte. Hierbei war das Rot am Kopfe verloren gegangen. Von Ridgway sind solche Bastarde ebenfalls beschrieben worden.

Bezugnehmend auf die Mitteilung in der Dezember Sitzung über das Vorkommen eines Exemplars von *Lanius meridionalis* Temm. im Harz legt Herr Schalow das ihm von Herrn Kollibay eingesandte Stück vor. Dasselbe gehört nicht zu der genannten Art. Es ist ein dunkel gefärbtes Individuum von *Lanius excubitor excubitor* L. Zu bedauern ist in diesem Fall wie in vielen früheren ähnlicher Art, daß Mitteilungen über die Erlegung seltener Arten veröffentlicht werden, ohne vorher eine fachmännische Prüfung herbeizuführen. Solche irrtümlichen Angaben werden später immer wieder citiert, und es ist beinahe unmöglich, sie aus der Literatur zu entfernen.

Dr. O. Heinroth.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- Annals of the Transvaal Museum. I. No. 1—3. Pretoria 1908—09.
- Aquila. Zeitschrift für Ornithologie. Redact. Otto Herman. Tom. 15. Budapest 1908.
- The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XXVI. No. 1. 1909.
- Bulletin of the British Ornithologists' Club. No. CXLVII—CXLIX. 1908—09.
- The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. (9.) III. 1909. Heft 1.
- The Journal of the South African Ornithologists' Union. IV. No. 2. 1908.
- Ornithologische Monatsschrift. 34. No. 1—3. 1909.
- The Philippine Journal of Science. Ed. by P. C. Freer. Vol. III. No. 4. 1908.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [57_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Dezember-Sitzung 1908. Bericht über die Januar-Sitzung 1909. Bericht über die Februar-Sitzung 1909. 226-236](#)